

Rundschau.

Der Verbandstag der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftstellen wurde am Freitag in Nürnberg von dem Vorsitzenden des Verbandes, Oberbürgermeister Kaiser-Neukölln, in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Staats- und Gemeindebehörden eröffnet. Die preussische Regierung war vertreten durch Wittl. Geh. Oberregierungsrat Neumann vom Handelsministerium und Geh. Oberregierungsrat Eggert vom Landwirtschaftsministerium. Auch die bayerische und die sächsische Regierung bezeugten durch Entsendung von Räten der Ministerien der Justiz und des Innern ihr Interesse an den Bestrebungen des Verbandes. Aus Württemberg waren als Vertreter der staatlichen an der Materie beteiligten Behörden erschienen: Oberregierungsrat Kälber von der R. Zentralkasse für Gewerbe und Handel und Patentanwalt Schwaebisch von der R. Beratungsstelle für gewerblichen Rechtschutz. — Professor Dr. Rumpf begrüßte die Tätigkeit des Verbandes vom Standpunkte der Schaffung eines besseren Verhältnisses zwischen Volk und Recht und der Ermöglichung einer besseren Ausbildung der jungen Juristen, denen häufig und vielfach nicht mit Unrecht Weltfremdheit und Sachunkunde auf den Spezialrechtsgebieten vorgeworfen wird. Der letztere Gesichtspunkt ist, wie der Vortrag des Geschäftsberichtes ergab, für das preussische Justizministerium maßgebend für die Unterstützung des Verbandes. Wie ernst die Tätigkeit der deutschen Rechtsauskunftstellen, die bekanntlich rein deutscher Initiative und Tatkraft entsprangen, schon im Auslande verfolgt wird, erhellt aus der Anwesenheit von Vertretern aus den Vereinigten Staaten, Schweden, Holland, Dänemark, Oesterreich und der Schweiz. Nach den Begrüßungs- und Dankreden der verschiedenen Regierungsvorteiler begannen die sachlichen Vorträge, unter denen besonders bemerkenswert waren derjenige von Gerichtsassessor Dr. Hüttner und Professor Dr. Rumpf über die Rechtsauskunftstellen im Dienste der modernen Rechtsentwicklung und derjenige von Gerichtsassessor Lenz über die Wege zur Bekämpfung der Schwindelstrafen. Auf dem letzteren Gebiet sind bekanntlich Baden und Württemberg bahnbrechend vorgegangen.

Leipzig, 13. Okt. Wie der Ärzteverband an die „Vossische Zeitung“ berichtet, haben die vereinigten Krankenkassenverbände den vom Ärzteverein in Berlin und vom Leipziger Ärzteverband gemeinsam gemachten Friedensvorschlag rundweg ab-

gelehnt. Die Kassen wollten weder mit den Ärzten verhandeln, noch zeigten sie hinsichtlich der freien Arztwahl und der Bemessung der Honorare irgendwelches Entgegenkommen. Die den beiden Ärzteverbänden angeschlossenen Unterorganisationen müssen deshalb den Abschluß von Verträgen mit den Krankenkassen solange ablehnen, bis ein sofort einberufener Ärztesynode endgültig Beschluß gefaßt hat.

Leipzig, 14. Okt. Bei der Leipziger Feuerversicherungsanstalt in Leipzig hat ein seit Jahren angestellter Kassierer größere Unterschlagungen vorgenommen, die sich angeblich auf über 300 000 M. belaufen sollen. Der entdeckte Fehlbetrag soll von der Familie des Defraudanten gedeckt werden. Auf Wunsch der Familie wird der Name des Betrügers verschwiegen.

Dortmund, 14. Okt. Einem Transport von Arbeitern, der aus 15 Mann bestand und dieser Tage auf der Zeche Braßler bei Marl (Reg.-Bezirk Münster) eintraf, hatte sich ein Werber für die Fremdenlegion beigelegt. Die Leute stellten sich auf der Zeche noch zur ärztlichen Untersuchung, nicht aber zur Arbeit. Es fehlten vielmehr 12 Mann. Die Polizei wurde telegraphisch benachrichtigt, leider aber zu spät, denn die 12 Leute waren bereits seit 24 Stunden abgereist. Alle Nachforschungen nach ihnen waren bisher erfolglos, so daß die Annahme nicht von der Hand zu weisen ist, daß sie zur Fremdenlegion verschleppt worden sind.

Halle a. S., 11. Okt. Die deutschen evang. Pfarrer wollen eine Stiftung für die deutsche evangelische Kirche in Rom machen. In den nächsten Tagen wird auf Anregung des Vorsitzenden der preussischen Pfarrervereine und des Präsidenten deutscher evangelischer Pfarrervereine an die 17 000 deutschen evang. Pfarrer ein Aufruf ergehen, der zu freiwilligen Gaben auffordert. Die Halle der Kirche in Rom soll mit Bildnissen deutscher Reformatoren, fürstlicher Schirmherren und Förderer der Reformation geschmückt werden.

Billingen, 9. Okt. Die Schwarzwälder Handelskammer fordert junge, tüchtige Leute auf, sich der heimischen Industrie, der Schwarzwälder Uhrenindustrie, zuzuwenden, wo es strebsame Arbeiter bald zu einer schönbezahlten Stellung bringen können. Die Uhrenindustrie im Schwarzwald und die ihr nahestehenden Industriezweige vermögen alljährlich eine größere Zahl tüchtiger junger Leute aufzunehmen und ihnen ein gutes Fortkommen zu bieten. Für die Vertiefung der beruflichen Ausbildung stehen die Gr. Uhrmacherschule und die Gr.

Schnitzerschule in Furtwangen mit der ihr angegliederten Schreinerabteilung zur Verfügung. Auch Unbemittelten können Zuschüsse aus einem von der Regierung und den Industriellen selbst geschaffenen Unterstützungsfonds bis zu solcher Höhe gewährt werden, daß der ganze Unterhalt und alle sonstigen Kosten daraus bestritten werden können und der junge Mann in die Lage versetzt ist, die Fachschule zu besuchen. Die Schwarzwälder Handelskammer in Billingen erteilt gern nähere Auskunft, welche Wege einzuschlagen sind, um sich einem der in Betracht kommenden Industriezweige zuzuwenden.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Okt. Auf einem Fluge von Gotha nach Freiburg überflog heute nachmittag 4 Uhr der Flieger Rosenlein aus Gotha die Stadt in einer Höhe von etwa 500 Meter. Der Rampler-Apparat landete auf dem Cannstatter Wasen und flog dann in der Richtung nach Ehlingen weiter. Seine Insassen waren 2 Offiziere, die heute nachmittag um 1 Uhr in Gotha aufgestiegen waren und somit die 300 Kilometer lange Strecke in rund 3 Stunden zurückgelegt hatten.

Die Große Kunstausstellung Stuttgart 1913 ist nunmehr in ihre letzte Woche eingetreten. Die Freunde der Kunst werden diese letzten Tage der Ausstellung gerne zu nochmaligem Besuche verwenden, ehe die Kunstwerke unsere Stadt wieder verlassen. Die Verpackung und Verbringung der Werke wird schon am 20. ds. Mts. beginnen.

Balingen, 11. Okt. Zu der Nachricht, daß Wagner Sämann in Ostdorf, der bekanntlich am Tage der Völkerschlacht sein 100. Lebensjahr vollendet, nun wie früher geplant, an der Einweihung des Völkerschlachtdenkmales teilnehmen werde, wird jetzt zuverlässig mitgeteilt, daß er diesen Plan doch schließlich noch aufgegeben hat. Dagegen wird ihm an seinem seltenen Jubelfest eine besondere Ehrung zuteil werden. Am Vorabend seines Geburtstages wird die Schuljugend von Ostdorf, der dortige Gesangsverein, Militärverein, Radfahrerverein den Jubilar durch einen Fackelzug erfreuen. Am Sonntag den 19. wird der Bezirkssoolksverein seinem ältesten Mitglied seine Glückwünsche darbringen.

Ebersbach a. Fils, 13. Okt. Unsere Schultscheißenwahl will nimmer zur Ruhe kommen. Fast läte es not, ein eigenes Amtsgericht aufzutun, damit der Rattenkönig von Klagen erledigt werden kann, die sich an diese Wahl knüpfen. Am nächsten Freitag, den 17. Oktober, vormittags 11 Uhr ist

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

6] (Nachdruck verboten.)

Und heute beherrschten ihn diese Gefühle ganz besonders stark. Er fühlte, wie mit jedem Schritt ein Teil seiner Widerstandskraft dahinschwand gegen das unerbittliche Schicksal, das in ihm das Beste getroffen hatte, zu Tode getroffen.

Er sehnte sich nach dem Frieden. So unermesslich, daß ihm plötzlich das lichte Bild jenes warmherzigen Mädchens, mit dem er sich unterhalten, vor die Augen trat, und ihn etwas wie Sehnsucht durchzog.

Frieden — Frieden —! Das war alles, was er jetzt noch begehrte. Alles andere Frohe und Heitere, wozu ihn noch seine Jahre berechtigten, war ausgetischt aus seinem Dasein. Unwiederbringlich!

Unwiederbringlich —? Im Jammer kramte sich sein Denken zusammen.

Und in seiner Trostlosigkeit leuchtete ihm immer wieder jene Mädchengestalt vor in ihrer kindlichen Reinheit und ihrem gemütslichen Wesen, von dem ein beruhigender, friedvoller Geist ausströmte wie Morgenröte auf stillen betauten Feldern.

Er war in Gedanken bis ans Ende der Stadt gekommen, als ihm eine leere Droschke begegnete. Da erinnerte er sich, daß er noch eine gute Strecke Weges vor sich hatte, und rief den Kutscher an. Er nannte seine Adresse, sprang in den Wagen und holperte dann davon, zur Stadt hinaus. Und sann und dachte weiter. —

Um dieselbe Zeit tanzte Maja Bichten mit einem jungen Privatdozenten. Er suchte selbst während des Tanzes sein berühmtes Unterhaltungstalent in vollem Glanze zu entfalten. Denn für einen Privatdozenten ist es bisweilen nicht ohne Bedeutung, wenn die Tochter eines ordentlichen Professors ihm gewogen ist.

Aber er schien heute wenig Glück zu haben. Kärglicher konnten die Antworten, die er erhielt, schon nicht ausfallen.

Majas Augen schweiften in verschleiertem Glanze über die wogenden Köpfe der Tanzenden hinweg. Weit hinaus vor die Stadt, zu einem einsamen Häuschen, in dem sie einen Mann wußte mit so traurig-ernstem Blick, daß es ihr weh ums Herz ward. Und sie gedachte seines Elendes. Noch nie glaubte sie, mit jemand so Mitleid gehabt zu haben, wie mit ihm. Und in logischer Folge wandte sich ihr Denken einem andern Orte zu. Einem stillen Blase, wo die schlummern, die sich müde gekümpft. Auf den Friedhof —

Sie stellte sich da draußen ein Grab vor, wohlgepflegt, unter dem ein armer Körper schlummerte, der es im Leben nur zu Elend und Jammer gebracht hatte, für sich und andere.

Und in ihrer kindlichen Weichherzigkeit quoll auch inniges Mitgefühl mit der einsam Ruhenden in ihr empor.

Und das Treiben rings um sie kam ihr so öde, so nichtig vor, daß sie, wer weiß was, darum gegeben hätte, ihm auf der Stelle entfliehen zu können. —

Lange danach erst war sie in ihrem Zimmer und konnte sich ihren Gedanken frei hingeben.

Immer noch lag ihr jenes Grab im Sinn. Wie wenn es sie zu sich hinzöge. Und mit einem Male erinnerte sie sich, in zwei Tagen war ja — das Fest der Toten —!

Langsam entkleidete sie sich. Und ihre Gedanken schweiften wieder zur Stadt hinaus.

Und noch in ihr kindlich frommes Nachtgebet hinein glänzten zwei dunkle Augen. So schwermütig, wie die nickenden Tannen draußen vor dem Fenster im nebeldurchdrückten Mondenscheine — — —

II.

Ein trauriger Tag war der düsteren Nacht gefolgt. Und wieder eine Nacht, halb schlaflos, wie so manche andere.

Mit schwerem Kopfe und zerstreuten Gliedern erwachte Erich Thronbjern. Erst gegen Morgen hatte er festen Schlaf gefunden. So schien ihm denn jetzt die Sonne strahlend ins Zimmer und lachte ihn aus. Alle Nebel, die in den letzten Tagen über die Erde gebreitet, hatte sie festhaft zerstreut. In graublauen Herbstglanze spannte sich der Himmel. Und im Zimmer tanzte und häpfte der Sonnenschein wandauf wandab, bis zum Haupte des Schlafers. Durch das geöffnete Fenster strömte eine frische Morgenfülle.

Thronbjern richtete sich rasch auf. Dann sah er sinnend in die Luft. Und plötzlich legten sich ihm Schatten über die Stirn.

Totenfest — — —!

Und die ganze Vergangenheit stand mit all ihrer Schwere, all ihrer Trostlosigkeit wieder vor ihm auf.

Totenfest — — —!



wieder einmal Termin vor dem R. Schöffengericht in Böppingen anberaumt. Diesmal ist es der Verfasser und Verleger der „Ebersbacher Zeitung“, Eugen Jenz, der vor dem Rabi als Angeklagter erscheinen muß, weil sich Oberamtssekretär Arnold in Böppingen, der durchgefallene Schultheißenkandidat, durch ein Wahlflugblatt, betitelt: „Arnold! Arnold! und wieder Arnold!“, das nicht etwa von Jenz verfaßt, sondern nur in seiner Buchdruckerei hergestellt worden ist, beleidigt fühlte.

Leonberg, 12. Okt. Als das 3jährige Töchterchen des Schultheißen Lachenmaier in Gerlingen auf einem leeren Wagen spielte, brach es plötzlich tot zusammen. Die Kleine hatte nach ärztlicher Aussage einen Herzschlag erlitten.

Mergentheim, 14. Okt. Gestern nachmittag beschloß die Mitgliederversammlung der Süddeutschen Volksbank A.G. in Mergentheim mit 829 von 954 Stimmen die Liquidation der Bank. Die Verluste sind 650 000 M. Es wurde ein neuer Aufsichtsrat gewählt. Als Liquidator wurde Bezirksnotar Salenbauch-Weikersheim bestellt. Bezüglich der Frage ob gegen den früheren Aufsichtsrat Regressansprüche geltend gemacht werden sollen, wurde auf Antrag zahlreicher Vertreter vom Oberland beschlossen, dieselbe einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

Alpirsbach, 14. Okt. (Wie's gemacht wird.) Eine neue Art von Submissionsblätter konnte neulich in einem Schwarzwalddörfchen konstatiert werden. Waren da unter anderem auch die Malerarbeiten zu einem Neubau ausgeschrieben. Abends vor dem Termin tagte die Malerinnung und die Folge dieser Tagung war, daß 8 gleiche Offerten eingereicht wurden und zwar in einer Höhe, daß sich der berühmteste Kunstmaler nicht daran zu schämen brauchte. Jetzt kommt das Interessanteste an der Sache: Bereits am selben Tage kommt noch der größte Teil dieser biederen Handwerksmeister, selbstredend ohne die Innung davon in Kenntnis zu setzen, zum Bauherrn und macht Abgebote bis zu 22 Prozent. Wir fragen: Welchen Wert hat in diesem Falle eine Innung, wenn sich die Angehörigen derart in den Rücken fallen und wie bezeichnet man ein derartiges Gebahren?

Steinsfeld, O.A. Weinsberg, 10. Okt. Im Fohlengarten des Schloßgutsbesizers Ditsch vergnügten sich Baben damit, daß sie den Tieren Schwärmer an den Schweifen festbanden und sie zur Entzündung brachten. Eines der durch die Explosion in höchste Aufregung gebrachten Pferde fiel an einem Herzschlag tot nieder. Der Schaden wird auf 1200 Mark geschätzt.

Weinsberg, 13. Okt. Am Samstag wurde hier der erste Weinlauf abgeschlossen. Gemeinderat Probst verkaufte den Ertrag von einem halben Morgen Weinberg im Affenberg um 500 M.

Weilstein, O.A. Marbach, 13. Okt. (Ein trauriger Herbst.) In aller Stille wird gegenwärtig in dem Handeimer ober dem Butten der ganze Ertrag an Trauben, oft von mehreren Weinbergen zusammen, nach Hause getragen, um vielfach

mit dem ausländischen Obst gleichzeitig vermöstet zu werden. Ein nennenswerter Herbst kann nur vom Schloßgut Dohrenbeilstein berichtet werden. Man schätzt daselbst bei der in nächster Zeit beginnenden Lese 5 Eimer, darunter 3 Eimer Weißriesling. Das Schloßgut hat viel junges Gewächs; auch haben sich die Nikotinprüfungen als wirksam erwiesen an dem vom Frost noch übrig gebliebenen Rest. In günstigeren Jahren wurden 70—80 Eimer von demselben Platz verkauft.

Brackenheim, 13. Okt. Im Jabergräu beginnt im Laufe dieser Woche der Herbst, freilich ein gar kleiner und trauriger. Der große Weinort Cleebromm schätzt seine Ernte auf nur 300 hl, desgleichen Nordheim, die 1912 rund das Zehnfache ernteten.

Ein Glückserbst. Aus Eschenau bei Weinsberg wird dem „Staatsanzeiger“ geschrieben: Wer unsere Weinberge durchwandert, ist überrascht von dem hervorragend schönen Stand der Rieslingweiberge des Schloßgutes Eschenau. Das Laub ist prächtvoll grün, der Behang überaus reichlich, wie in den besten Jahren, die Trauben außergewöhnlich vollkommen und durchaus gesund. Auch die Reife ist schon weit vorgeschritten. Dieser schöne Stand der Weinberge hat seinen Grund nicht nur in der vorzüglichen Lage, sondern auch in der sorgfältigen Pflege und nachdrücklichen Schädlingsbekämpfung. Insbesondere hat sich die Bekämpfung des Sauerwurms mit Nikotin auch hier glänzend bewährt. Das Schloßgut Eschenau dürfte zu den sehr wenigen Weingütern des Landes gehören, die heuer einen guten Herbsttrug erzielen.

(Landesproduktendörse Stuttgart). Bericht vom 13. Okt. Bei recht schleppendem Geschäftsgang verkehrte der Getreidemarkt auch in der abgelaufenen Berichtswochen in ruhiger Haltung. Es sind keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen. Infolge schwachen Mehlabsatzes nehmen unsere Mühlen eine abwartende Stellung ein. Die Umsätze der heutigen Börse erstreckten sich wieder auf die Deckung des notwendigen Bedarfs. — Mehlpreise per 100 Kilogramm inkl. Sack Wehl Nr. 0: 33.25 M bis 34.25 M, Nr. 1: 32.25 M bis 32.75 M, Nr. 2: 31.25 M bis 31.75 M, Nr. 3: 29.75 M bis 30.75 M, Nr. 4: 26.25 M bis 27.25 M Kleie 8.50 M bis 9. — M (ohne Sack netto Kasse).

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 14. Okt. Heute wurde der Wirt Christian Seitz vom Christophshof, Ode. Wildbad, an das Amtsgericht eingeliefert und in Haft genommen. Er soll vergangenen Sonntagabend auf dem Heimwege von einer Nachhoheit verurteilt haben, seine Ehefrau, mit der er schon einige Zeit schlecht stehen soll, einen steilen Abhang hinunter in die Enz zu werfen und zu töten. Der Ehefrau gelang es jedoch, zu fliehen.

Wildbad, 11. Okt. Durch die Kgl. Regierung des Schwarzwalddreiecks in Reutlingen sind am 2. Februar 1911 folgende Anordnungen getroffen worden: 1. Sämtliche im Stadtgemeindebezirk Wildbad gelegenen offenen Verkaufsstellen mit Ausnahme derjenigen der Metzger, Bäcker und Konditoren, bei den beiden letzteren jedoch mit Beschränkung auf selbstverfertigte Waren, müssen während des Winterhalb-

jahres, d. h. vom 15. Oktober bis 15. April je einschließlich, auch in der Zeit zwischen 8 und 9 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geschlossen gehalten werden. 2. Der Auktionslabenschluß erstreckt sich auf die Werkstage. Ausgenommen sind: a) die Zeit vom 15. bis 27. Dezember je einschließlich, b) die Sonntage und die Vorabende vor Festtagen.

Herrenalb, 12. Okt. Ein früher hier anfassiger Tagelöhner wurde beim Wildern ertappt. Als er sich von zwei Förstern mit der Waffe gestellt sah, gab er den Widerstand auf und schleuderte das geladene Gewehr in eine junge Kultur hinein. Der Mann wurde in Haft genommen. In seiner Wohnung wurde eine gute Jagdausrüstung beschlagnahmt.

Calw, 14. Okt. Ein in den 40er Jahren stehender Calwer Bürgersohn, Paul Keller, war schon seit mehreren Jahren als Schiffstoch auf dem verunglückten Dampfer „Bolturmo“ tätig. Ueber dessen Schicksal liegt noch keine zuverlässige Nachricht vor. Die Uraniumthederlei hat zwar auf eine Anfrage telegraphiert, die ganze Bemannung sei gerettet. Da aber die eingelaufenen Telegramme immer noch von zahlreichen Vermissten sprechen, ist die Sorge bei den Angehörigen Kellers um sein Schicksal groß. Eine Schwester Kellers ist hier mit dem Obersekretär Bauer verheiratet.

Nagold, 14. Okt. Am Sonntag machte ein Schwindler den Versuch, einen gefälschten Wechsel bei der hiesigen Gewerbebank zu Geld zu machen. Der Kassier bemerkte die Fälschung und bedeutete dem Fälscher, etwas zu warten. Der telephonisch herbeigerufene Landjäger verhaftete ihn auf der Stelle.

Erinnerung an das Jahr 1813.

Vergeht nicht eure Ahnen aus eurer, trüber Zeit,
Die einst vor hundert Jahren das Vaterland befreit!
Denkt an die schweren Opfer, die diese dargebracht —
Und wie sie mitgedrohen Napoleons große Macht!

Napoleon'sche Tüde, die lähmte allen Mut,
Bei Jena ist gekossen nunmehr viel Heldendut;
Die Schmach in deutschen Landen, die schmerzte alle tief,
Bis daß ein mut'ger König sein Volk zum Kampfe rief.

Der Ruf ist durchgedrungen bis an den fernsten Welt,
Da haben sich die Bräunen zur Fahne gleich gestellt.
So ward damals geschaffen die mutige Landwehr,
Die wollte kämpfen, siegen, Pardon gab's keinen mehr.

Die Landwehr wuch! zu freuten, sie hat sich treu bewährt,
Sie hat dort an der Kapbach die Hunte umgelehrt.
Das freute sehr den Bücker, kampflustig rief er aus:
„Ihr spart mir ja das Pulver bis auf den nächsten Strauß!“

So ward Berlin gerettet, zum allergrößten Glück,
Napoleon mußte fliehen nach Leipzig sich zurück!
Bei Leipzig vor den Toren, da kam die Schlacht zum Stehn,
Da spicen die Kanonen Verderben von den Höhen!

Napoleon hat in Leipzig schon an den Sieg geglaubt,
Der Port mit seinen Scharen hat ihm den Wahn geraubt.
Bei Wüddern hat der Bücker den Weg sich frei gemacht,
So ist er eingetroffen zur rechten Zeit zur Schlacht.

So ward ein Sieg erungen, glorreich, voll und ganz,
Napoleon mußte fliehen, verbißt sein Siegerkranz!

Licht lodern hell die Flammen nach der Germanenweis,
Und bringt im deutschen Liede den Dank dar und den Preis!
Schwann. G. Ullrich'scher.

Kraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

7) (Nachdruck verboten.)

Heute mußte er ja auch wieder hinaus, zu dem Grabe, das er für diesen Tag prächtig hatte schmücken lassen. Und er wußte nicht, warum ihm heute dieser Gang schwerer als je vorkam.

Er hatte ein unbändiges Verlangen, sich von all dem Traurigen loszumachen, wieder gesund und stark zu werden. Er sehnte sich danach, wie nach einer Erlösung.

Und immer wieder übermannte ihn die Schwäche. Schon am Vormittag auf dem Kirchhof? Nein, das brachte er nicht fertig. Er setzte sich an seinen Schreibtisch und arbeitete. Aber es ging ihm nicht vorwärts. Bald ließ er sich in seinen Stuhl zurückfallen und träumte. Langsam, schweren Schrittes und gebeugten Hauptes zog die Vergangenheit vorüber. Und dann wurde es Licht, wie in der Sage beim Einzug des Graals.

Ma ja —! Mäienlüste kosten schon ihren Namen! Wenn er sie einst kennen gelernt hätte, statt jener! Wie wäre alles anders geworden!

Er bedeckte sein Gesicht mit der Linken und stützte den Ellbogen auf die Lehne des Stuhls. Er atmete tief auf.

Dann sprang er empor. Das Zimmer bedrückte. Hinaus, in den frischen Morgen!

Er nahm seinen Hut. Und ohne Abbruch eilte er hinaus. Mit langen Schritten ging er am Pregel entlang. Ein fühlbarer Wind hatte sich aufgemacht und

wehte vom Meere her. Der blies ihm ins Gesicht und drohte ihm den Hut vom Kopfe zu reißen.

Er nahm ihn ab und ließ seine Haare im Winde flattern. Wie die frische Brise ihn durchdrang, wie ihm die Kühle und die Einsamkeit ringsum wohl tat! Fast kein Laut regte sich in der Luft. Nur hier und da das heisere Geschrei einer Möwe.

Thronbjems Wirtschaftlerin wartete schon lange mit dem Essen auf ihn, als er endlich heimkehrte. Und tief gekränkt trug sie nach einer halben Stunde die fast ganz verschmähnten Speisen wieder hinaus. Erich stieg in den ersten Stock hinauf zu seinem hellen, durchlichteten Atelier. Aber auch hier war es nichts mit der Arbeit. Die Farben wollten ihm nicht von der Palette.

Langsam rückte der Tag vor. Endlich konnte Thronbjem es nicht mehr länger hinauschieben. Es war höchste Zeit, wenn er noch auf den Friedhof wollte.

Mit gefenktem Kopfe schritt er der Stadt zu. Aberall sonntäglich gekleidete Menschen mit Kränzen und Blumengewinden am Arm.

Schon stand die Sonne tief im Westen, als Thronbjem am Friedhofsorte anlangte. Lange Schatten zogen sich über die Erde.

Er bog in den breiten Mittelweg ein. Doch war an kein rasches Vorwärtskommen zu denken. Tausendköpfige staute sich die Menge, und stieß und drückte sich. Erich sah nach einem Ausweg um. Aber überall dieselbe Überfüllung. Da ergab er sich drein, und ließ sich mit den andern langsam vorwärts schieben und drücken.

Sein Blick hatte Ruhe, umherzuschweifen.

Ringsum flackerte und flammte es in hunderten von Lichtern und Lampen. Pompöse Grabmonumente, umschlungen von blühenden Blumen, die in dieser Jahreszeit ein Weibengeld kosteten. Rote, grüne und blaue Lampen und Ampeln davor, die prohenhaft dreinsahen. Und dahinter in den zweiten und dritten Reihen einfachere Gräber mit einer Unzahl von Lichtern bestückt und schlichten Blumentöpfen. Und dazwischen manch verwildeter Hügel, auf dem das Moos wucherte. Und manch ein armseliges Häuschen darauf, in dessen Mitte ein einfaches steinernes Grabmal stand und triefte. Ein schneidend-bitterer Gegenstand zu jenen Brunstgräbern am Wegestrande. Ein Papierkranz und ein Stümpchen Licht! Und doch sollten sie Zeugen sein für ein warmes Gefühl: der Liebe, des Gedankens für den Leichnam, der dort unten zerfiel. Und wer weiß, wo die tieferen, die aufrichtigeren Gefühle waren!

Die Gedanken zogen Thronbjem durch den Kopf, während er allmählich fortgeschoben wurde. Ohne zu achten, war er mit der Menge um die Ecke gebogen. Plötzlich mußte er den Kopf beugen. Eine innere Gewalt zwang ihn dazu. Da sah er am Wege ein hohes, schwarz-marmorernes Kreuz, von einem langen Immortellengewinde umschlungen.

Er wußte gar nicht, wie er so weit gekommen. Er senkte tief auf. Da war es ja — — —!

Und tiefe Traurigkeit erfüllte ihn, während er sich durch die Menge drängte.

(Fortsetzung folgt.)